

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

362 (8.8.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich großmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Vorknachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Kellern und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 362

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 8. August 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der europäische Krieg.

Lüttich im Sturm genommen!

Die Nachricht von dem Fall Lüttichs, die gestern abend noch unbekannt gegeben werden konnte, hat in der ganzen Stadt lebhafteste Freude und Begeisterung ausgelöst. Ist es doch der erste bedeutende Erfolg im Kampf gegen die vereinigten Franzosen und Belgier. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um die große strategische Bedeutung der modern angelegten Festung zu erkennen. Die Waffentat selbst aber zeigt Deutschlands sicheres, wohlüberlegtes methodisches Vorgehen auf dem Kriegsschauplatz; sie läßt deutlich erkennen, daß ein festgefügter, vortrefflich geleiteter Organismus glänzende Erfolge zeitigen wird. Und dieser erste Erfolg ist umso wichtiger, als er ein Ansporn ist für neue kühne Waffentaten und daß er das Vertrauen unseres Heeres und des Volkes in die oberste Kriegsführung noch weiter hebt und stärkt.

Ueber die Einnahme der belgischen Festung meldet der Drabt:

(1) Berlin, 7. Aug. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden. Der Kaiser, der den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte sodann einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in Hoch- und Hurraufe aus.

Ueber die Einnahme der belgischen Festung wird noch berichtet:

Nachdem die Abteilung, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatte, verfehrt worden war, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutsche Hände.

Die Festung Lüttich.

* Köln, 7. Aug. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu dem Fall der Festung Lüttich: Der Besitz der Stadt gibt unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Uferwechsels über die Maas und die Verfügung über einen Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien. Die belgische Besatzung dürfte sich nach Antwerpen zurückgezogen haben, wohin der Sitz der Regierung verlegt wurde. Vor unserer Maasarmee liegt zunächst noch die befestigte Stellung von Namur. Genoue Angaben über den Verlauf der Operationen sind noch nicht gemacht worden. Es läßt sich auch noch nicht darüber äußern, welche Gründe diese schnelle Entscheidung herbeigeführt haben.

Die Stadt war nach den Plänen des berühmten belgischen Ingenieurs Brialmont durch einen weiten Kreis von Forts zu einer Gürtelfestung ausgebaut, die ein Glied in dem großen Verteidigungssystem Belgiens ausmachte. Brialmont ging von dem Gedanken aus, daß die belgische Armee nicht im Stande sei, sich gegen den Angriff einer Großmacht im freien Felde zu schlagen. Sie sollte daher ihren Hauptstütz- und Sammelplatz in dem ebenfalls zu einer Gürtelfestung ausgebauten Antwerpen suchen, daneben aber die bequemste und kürzeste

Marschstraße und Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Deutschland, die Linie der Maas und des Sambre durch Befestigung von Namur und Lüttich für den Durchmarsch sperren. Beide Städte haben keinen befestigten Stadtkern und die weiten Entfernungen zwischen den einzelnen Forts in dem bergigen Gelände ließen sogar in der militärischen Literatur die Ansicht auftauchen, bei der geringen Besatzung, die verfügbar sei, wäre eine Ueberumpelung und Besetzung der Städte nicht ausgeschlossen.

Die Forts waren mit Dreifüßeln zum größten Teil ausgestattet. An Artillerie waren vorgegeben 12- und 15-Zentimeter-Stahlgroßkanonen, 21 Zentimeter-Stahlmörser, 8 Zentimeter-Kanonen und Mörser für die mobile Verteidigung. Die Besatzung bestand aus vier Bataillonen Festungsartillerie im Frieden, die sich bei der Mobilmachung zu 12 aktiven, 4 Reserve-, 1 Depotbatterie entwickeln sollten.

Nach einer Privatmeldung war namentlich das 53. deutsche Infanterieregiment einem schweren Feuer ausgesetzt. Mehrere verwundete Offiziere sind in Köln eingetroffen.

Der pour le merite für den Sieger von Lüttich.

* Berlin, 7. Aug. Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Gemlich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden pour le merite verliehen.

General v. Gemlich ist auch in Baden gut bekannt, denn von 1897 bis 1901 war er Kommandeur des 6. bad. Infanterieregiments Kaiser Friedrich Nr. 114 in Konstanz. Der höhere General steht übrigens nicht zum ersten Male vor dem Feinde; den Krieg 1870/71 machte er nämlich als Adjutant des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 55 mit, wobei er sich das Eisene Kreuz verdiente.

Die Aufnahme der Siegesnachricht in Berlin.

* Berlin, 7. Aug. Die Nachricht von dem Fall Lüttichs hat sich in den Abendstunden blühschnell in der Stadt verbreitet und wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Der Chef des Generalstabs, Graf Wolke, rief die frohe Nachricht selbst dem Publikum zu, als er über die Linden in das königliche Schloß fuhr.

(1) Metz, 8. Aug. Auf die Kunde von der Einnahme von Lüttich ließ der Bürgermeister auf dem Stadthause die deutsche Fahne hissen. Gleichzeitig wurde die große Glocke im Turm geläutet.

Bestimmten.

— Berlin, 8. Aug. Deutschlands erster Sieg wird von allen Vätern warm begrüßt. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Ein dreifaches doch unsern braven Truppen! Der erste Erfolg vom westlichen Kriegsschauplatz, noch ehe die Mobilmachung vollendet ist! Eben erst hatte die Militärverwaltung mit anerkennenswerter Offenheit gemeldet, daß der kühne Handstreich einer unbedeutenden Truppenabteilung auf die Festung Lüttich gescheitert sei, und sofort folgte auch die Nachricht von der Einnahme dieses namhaften bel-

gischen Waffenplatzes, der bestimmt war, dem deutschen Heere den Weg nach Frankreich zu verlegen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beginnt ihre Betrachtungen wie folgt: Die Einnahme von Lüttich ist nicht nur ein militärischer und politischer Erfolg von Bedeutung, sondern dürfte unter Berücksichtigung der modernen Verhältnisse und der Massenheere den außergewöhnlichen Fall darstellen, daß bereits am 6. Mobilmachungstag eine große Festung genommen wird.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Lüttich ist unser! Der Kaiser hat es durch einen Flügeladjutanten der Menge im Lustgarten verkünden lassen und dadurch bejubelt, wie freudig ihn die Nachricht befreit hat. Sie wird mit derselben Freude überall im Deutschen Reich aufgenommen werden, denn sehr schnell wird nun der Einbruch, der hier und da entstanden sein mußte, daß wir durch Pfeilschlag des Handstreichs auf die Festung einen Mißerfolg erlitten hätten, wieder ausgelöscht. Die Verstärkung der kleinen Truppenmacht, die jenen Handstreich veranlaßt hatte, hat genügt, uns in den Besitz der Festung zu bringen. Man wird es uns nicht verdenken können, daß dieser Erfolg uns eine besondere Befriedigung gewährt, nachdem unsere Landsleute noch soeben unter der belgischen Brutalität schwer zu leiden gehabt haben.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ meinen: Der Anfang unserer Waffentaten erheitert uns nicht so glücklich und glänzend wie nur möglich an. Die Menge jubelte gestern abend unter den Linden mit Recht gewaltig, als der Generalstabschef v. Wolke selbst, zurückkommend aus dem Kaiserpalast, die Siegesnachricht in die Menge hineinrief. Gott schenke uns einen frühlichen Fortgang solcher Nachrichten, wenn das deutsche Schwert weiter hinunterbleibt auf Nord-Frankreich.

Der erste deutsche Offizier.

* Mülhausen i. E., 8. Aug. Leutnant Albert Mayer vom 5. Jägerregiment zu Pferd, der auf einem kühnen Patrouillenritt über die französische Grenze durch einen Brustschuß verletzt, gefangen genommen und in die Festung Belfort verbracht wurde, ist nun seinen Verletzungen erlegen. Er wurde in Belfort von den französischen Dragonern feierlich unter Bezeugung militärischer Ehrenbezeugungen bestattet. Der junge Offizier, der erste, der in diesem Kriege in Frankreich gefallen ist, war in Magdeburg geboren.

* Berlin, 7. Aug. In der „Kreuzzeitung“ ist heute folgende Todesanzeige zu lesen: Als einer der ersten fiel für das Vaterland unser geliebter Sohn Adolph Heinrich, Fahnenjunker im 1. Brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2, Graf und Gräfin Arnim-Boitzenburg.

Der erste in Deutschland gefallene Franzose.

* Berlin, 7. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Martir ist am 3. August der erste französische Chasseur von deutschen Jägern erschossen worden. Der auf deutschem Gebiete gefallene Chasseur war in elender Verfassung; er hatte zerrissene Schuhe, die Gasse zum Teil mit Sicherheitsnadeln

Die Vaterlandsliebe hat keine Stufen; wer nicht alles tut, hat nichts getan; wer nicht alles gibt, hat alles verweigert. Wörne.

Das Vehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Niden.

(24) (Nachdruck verboten.)

Gänchen griff mit beiden Händen nach der Nierenkugel, die ihn eben getroffen hatte, und wollte danken; aber es kam nur ein hilfloses Stammeln unter neuen Tränen hervor. Am liebsten hätte er beide Arme um den Hals des Nierenbubys gelegt, denn das gute Herz dieses Mannes war jetzt für ihn der einzige Halt in der Welt.

Aber Klaus Hinrich Meier hielt seine Pflicht für getan, und für sentimentale Färtlichkeiten fehlte ihm jedes Verhängnis. So streifte er nur die beiden Hände von sich ab, gab Hans einen Schlag auf die Schulter, der einhelfernd und beruhigend wirken sollte, und schlief davon.

Hans blieb trotz dieser gutmütigen Abweisung in einem Gefühl von Dankbarkeit zurück, das Hans Hinrich nicht begriffen haben würde. „Nah wollte, das Schiff ginge unter, und ich läge ganz allein im Rettungsboot, und alle anderen trieben im Wasser herum und schrien nach Hilfe,“ dachte Gänchen und kam in dieser Einbildung schon wieder ganz auf seine alte Höhe des Selbstbewußtseins zurück. „Dann würde ich ihm den Nieren binkeln, ihn allein retten, und ließe die ganze übrige Gesellschaft wie Ratten erlaufen.“ Er malte sich dabei das brutale Gesicht des Obermatrosen aus, der ihm soviel Unbill zugefügt hatte, und schlief schließlich unter diesen freundlichen Bildern ein.

Es wäre gewiß anregend und nützlich für meine Leser, wenn ich jetzt das Leben an Bord meines Nierenfesters mit breiten, saftigen Farben ausmalte, wenn ich schilderte, wie auf einem solchen Fahrzeug, das fast keine Maschinen, keine Schrauben und Kessel hat, doch Hund in Hund greift wie die Zähne eines Rades in die Rette, wenn ich vom Kapitän herab jeden Mann und jedes Gesicht beschreibe, so daß die Lektüre dieses Kapitels dem Leser eine ganze Reise um die Welt erlebte. Aber in der Dekonomie meiner Geschichte wäre das alles verlorene Liebesmüß, denn worauf es uns gemeinsam ankommt, das ist doch schließlich der Zerdegang des kleinen Hans von Schrötter, der, halb um ein

nützlichler Mensch zu werden und halb um die schöne Gladys Sharp auf irgendeinem Punkt unseres Planeten wiederzufinden, als Seemann in die Welt hinausfährt. Und in der Geschichte dieses jungen Seemanns spielt der „General Bieten“ leider eine recht geringe und vor allem sehr kurze Rolle.

Unser Gänchen war leider noch nicht gereift genug, um einzusehen, daß es für seine Laufbahn zum Kapitän, die er doch in möglichst kurzer Zeit zu vollenden gedachte, eine bessere Schule als den „General Bieten“ nicht geben konnte. Der Steuermann, der Zahlmeister, der Bootsmann, die ihm vom ersten Tage ab in so besonderer Freundschaft gegenübertraten, hätten ihm auf einer größeren Reise soviel nützlicher Ermahnungen gegeben und ihn so sehr an den praktischen Erfahrungen ihrer vieljährigen Dienstzeit teilnehmen lassen, daß er leichter und mühseliger als irgendein anderer die Schiffsjugend hätte überleben können.

Selbst beim Kapitän war schon mehr als ein gutes Wort für ihn eingelegt worden, und der Venker dieser kleinen schwimmenden Gemeinde war auch selbst nicht ohne Interesse für seinen wohlgeborenen jüngsten Untergebenen.

Der Kapitän Weder war sogar selbst auf ähnliche Weise wie Hans zur See gekommen, nachdem er als Sohn einer guten Familie berechtigten Erwartungen in der Schule nicht entsprochen hatte, und er hatte sich durch die dreißig Jahre seines Lebens als Fahrtenmann die Erinnerung an seine erste Feuer warm erhalten. So hätte Hans auch bei ihm auf ganz besonderes Wohlwollen rechnen dürfen, und die Scherze, die man in den folgenden Tagen auf seinen mißglückten Versuch, der interessante Mann an Bord zu werden, machte, wären schließlich, schlimmstenfalls eine Woche später, vergessen gewesen. Aber wie gelangt es heute Gänchen an Meise, all diese Vorteile zu erkennen.

Als am nächsten Tage den Schiffsjungen ihre Arbeit zugewiesen wurde, kommandierte man ihn zunächst zum Dienst vor den Mast, und das bedeutete, daß er den Matrosen Essen zu und abzutragen, daß er statt mit Steuer und Kompaß, mit Wesen und Schrubber zu arbeiten hatte und im Grunde genommen eine Art Hausknecht der Mannschaft vorstellte. Nebenbei hatte er natürlich den Dienst an Deck mitzumachen, und er stellte sich auch beim ersten Klattern in die Wanden und kleinen Handgriffen nicht übel an. Aber sein Antrag, man möchte ihm doch mehr Seemannsarbeit als Dienst unter Deck antreiben, erweckte wieder allgemeine Heiterkeit vom Steuer bis zum Kiel. Dann postierten ein paar unangenehme Dinge, als er es gegen einen Vollmatrosen

an Respekt fehlen ließ, bis er endlich sogar in einem plötzlichen Wutanfall den Wesen, mit dem er das Quartier ausfeigen sollte, mit einem Fußtritt zerbrach.

All diese unangenehmen Dinge wieder aufzuwärmen und das arme Gänchen damit zu beschämen, liegt keine Veranlassung vor. Er selbst behauptete, man wäre seiner Ehre zu nahe getreten, und einer der Matrosen setzte dagegen, er hätte ihm nur ein paar hinter die Köpfe gegeben, und das hätte doch mit der Ehre nichts zu tun. Jedenfalls nahm Gänchen nach einem dreitägigen Gastspiel auf dem „General Bieten“ auf wenig dankbare Weise Abschied.

Das Schiff legte für einen Tag in Liverpool an, wo es ein paar Fahrgäste abzusetzen hatte, einen Teil seiner Ladung löschte und Güter für Argentinien entgegennahm.

Schon als die Ankerkette über das Verdeck rasselte und das Schiff langsam festgemacht wurde, war Gänchen fest entschlossen, einen Schauplatz zu verlassen, an dem es bisher so wenig Lorbeer und so manche Beschämung geerntet hatte. Er schrieb noch vom Schiff aus seinem Vater einen kurzen Brief, in dem er seine Adresse als „Liverpool Postlagernd“ angab und die Gründe seines französischen Abschieds auseinandersetzte. Der Kapitän sei ein hochmütiger Narr, der für die Mannschaft, soweit sie von seinem Bildungsgrad sei und Ansprüche stelle, wie er sie stellen müsse, kein Verständnis habe. Der Steuermann aber hätte sich in jener Nacht in Hamburg gründlich verfehlt; er sei durchaus kein wohlwollender Blauderer, wofür man ihn damals habe halten müssen, sondern ein unfreundlicher, knurriger Patron, der noch oben strebere und noch unten trete. Die Behandlung an Bord sei denn auch, da solcherart die Augen der Vorgesetzten fehlten, eine geradezu bestialische gewesen, und andererseits wäre die Gelegenheit, Kenntnisse zu sammeln, auf einen solchen Schiff sehr gering. Der einzige, Klaus Hinrich Meier, der herzlich und gutmütig sei und als Freund für ihn wohl in Betracht gekommen wäre, wüßte doch all diese schweren Mißstände nicht auf, und so glaube Gänchen für sich und seine Zukunft nichts Besseres tun zu können, als das Schiff wieder zu verlassen. Im übrigen solle man sich keine unnützen Sorgen um ihn machen; sein Vater habe ja selbst gesehen, wie sich nach ihm die Hände überall ausstreckten, und es würde nicht drei Tage dauern, bis er auf einem besseren Schiff unter günstigeren Umständen die Reise fortsetzen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

zusammengestellt und seine Patronen in Packpapier mit Bindfäden verschürt. Bei der Leiche wurden 4 Liter Schnaps gefunden.

Ueber die Patrouille, von der der Reichskanzler am Dienstag im Reichstag sprach, wird bekannt, daß sie aus einem Dragoneroffizier und sechs Mann bestand.

5 Milliarden Kriegskredit.

Als Kaiser Wilhelm I. 1870 in den Krieg gegen Frankreich zog, ließ sich die Regierung Bismarcks vom Norddeutschen Reichstag einen Kriegskredit von 120 Millionen Talern, von 360 Millionen Mark nach der heutigen Währung, zur Verfügung stellen. Damit hofften damals die leitenden Männer Preußens den ersten finanziellen Anforderungen des Krieges gerecht werden zu können. Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß diese Erwartungen nicht übertrieben waren. Tatsächlich konnten die ersten Anforderungen der Mobilmachung und des Aufmarsches der See mit 360 Millionen Mark gedeckt werden.

Wie sehr sich seitdem die gesamten Maßstäbe für die Kriegsführung ins Riesenhafte vergrößert haben, welche enormen Anforderungen der gegenwärtige Krieg gegenüber dem deutsch-französischen Streit an die Finanzkraft des Landes stellt, ergibt sich nirgends mit solcher Klarheit, als allein aus der Tatsache, daß die jetzige Regierung sich von dem am Dienstag einberufenen Reichstag einen Kriegskredit von 5 Milliarden Mark einräumen läßt. Das ist das vierzehnfache der Summe, mit der 1870 die ersten Kosten des Krieges bestritten werden konnten. 5 Milliarden Mark sind diesmal notwendig, um den finanziellen Ansprüchen der Mobilmachung, des Aufmarsches der Armeen und der ersten Kriegsmoche gerecht zu werden. Ungeheuer erscheint diese Summe und ist doch nur klein im Verhältnis zur wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit, die das deutsche Volk seit dem 70er Jahre in den 44 Friedensjahren erlangt hat.

Wenn 1870 der Norddeutsche Bund 360 Millionen aufbrachte, so war die Finanzkraft der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht größer, als wenn jetzt das Deutsche Reich 5 Milliarden Mark heranzuschaffen soll. Ist es doch im letzten Jahre schon in Friedenszeiten ohne Zögern und ohne Schaden für die wirtschaftliche Entwicklung gelungen, eine gute Milliarde für die Rüstung auf den kommenden Krieg zusammenzubringen. Auch die Kassen der deutschen Banken sind gegenwärtig so gut gefüllt, wie noch niemals vorher. Die Summe der bei den Banken hinterlegten Depositionen, der bei den Sparkassen eingezahlten Gelder hat einen Umfang von weit mehr Milliarden erreicht, als er jetzt von der Reichsregierung beansprucht wird. Dabei denkt man vorläufig noch nicht einmal daran, den gesamten Betrag von 5 Milliarden sofort flüssig zu machen. Sind doch die Kassen des Reiches und der Bundesstaaten selbst reichlich gefüllt, ist doch von der Milliarde Wehrbeitrag noch nicht eine Mark verbraucht worden, kann doch die Reichsbank dem Reiche noch fast unbeschränkten Kredit gewähren.

Durch die Einziehung ausländischer Guthaben, durch die bei Wiedereröffnung der ausländischen Börsen vorzunehmende Realisation des deutschen Besitzes an ausländischen Wertpapieren werden sich in den nächsten Wochen die finanziellen Mittel Deutschlands noch weiter erhöhen. Deshalb herrscht auch jetzt schon in den maßgebenden Finanzkreisen nicht der geringste Zweifel, daß die Ausbringung der für den Krieg erforderlichen Mittel in Deutschland selbst nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird. Namentlich da die Reichsregierung zunächst erst beabsichtigt, von ihren Kriegskrediten eine Milliarde bei den Großbanken und der Reichsbank durch Diskontierung von Reichswechseln einzuziehen, wird voraussichtlich die finanzielle Kriegsrüstung zunächst am deutschen Geldmarkt ohne tiefe Spuren vorübergehen. Für eine spätere Zeit ist dann die Umwandlung der Reichswchsel durch Reichsanleihen geplant, ebenso wie die anderen schwebenden Verpflichtungen des Reiches durch Requisition und Aushebung fundiert werden müssen.

Vom Gange des Krieges wird es abhängen, ob Deutschland überhaupt eine Kriegsanleihe wird aufnehmen müssen, oder ob es nicht schon bald eine Kriegsschuldung zur Deckung seiner Kriegskosten verwenden kann.

Moratorien.

Berlin, 7. Aug. Der Bundesrat hat, wie schon kurz gemeldet, heute zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden. 1. Soll das Gericht den Schuldnern einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Forderung eine Zahlungsfrist von höchstens drei Monaten, nötigenfalls unter Auflage einer Sicherheit bewilligen können, soweit dies möglich und mit Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht im Prozeßweg oder dem Wege der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen. 2. Soll insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien einstellend verhindert werden, daß Forderungen aus Wechseln aus dem Ausland, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, im Inlande gerichtliche geltend gemacht werden können.

Während bisher in Deutschland noch nicht einmal an maßgebender Stelle der Wunsch nach einem allgemeinen Moratorium, einem Aufschub der Zahlungen, ausgesprochen worden ist, und das vom Bundesrat genehmigte Moratorium lediglich eine Verlängerung der Wechseln im Inlande hat, bringt der Telegraph, soweit er noch funktioniert, täglich Meldungen von neuen Moratorien im Ausland. Von dem europäischen Krieg ist sogar Südamerika wirtschaftlich scharf getroffen worden: aus Montevideo, aus Valparaiso, aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Läden geschlossen sind und jeder Geschäftsverkehr aufgehoben ist. In England haben noch vor der Kriegserklärung die Banken zunächst auf zwei Tage ihre Schalter geschlossen, in Frankreich ist ein Moratorium nicht nur an der Börse bereits in Kraft getreten. Jetzt wird auch aus Rom gemeldet, daß die Fälligkeit von Wechseln, die vom 1. bis 20. August fällig werden, um 20 Tage hinausgerückt wird. Die italienischen Banken und Sparkassen brauchen bis zum 20. August nur höchstens 50 Lire und 5 Prozent der Guthaben zurückzahlen. Ferner ist in Konstantinopel, das während des Balkankrieges ohne Moratorium auskam, jetzt für die Dauer eines Monats ein Moratorium angefragt worden. Dagegen ist in Holland bisher der Wunsch nach einem allgemeinen Aufschub der Zahlung abgelehnt worden.

Die Schifffahrt im Krieg.

Noch ehe die diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg abgebrochen waren, noch ehe in Deutschland die Mobilisierung erfolgte, war es schon ein sehr bedeutungsvolles Zeichen für den Ernst der Lage, daß die großen Hamburger Reedereien, an der Spitze die Hamburg-Amerika-Linie, das Auslaufen ihrer Dampfer aus dem Hamburger Hafen verhinderten, daß die Hamburg-Amerika-Linie die Reise des „Vaterland“, die von Hamburg abfahren sollte, aufschob, dem „Imperator“ befahl, den Newporter Hafen nicht zu verlassen und sämtliche anderen Schiffe durch Funkpruch an-

wies, die nächsten Häfen aufzusuchen. Gleichzeitig als diese Maßnahmen der Hamburger Schifffahrt bekannt wurden, ist aus Bremen berichtet worden, daß dort derartige Vorkehrungen noch nicht getroffen seien; doch werden die Bremer Reedereien mit diesen Maßnahmen nicht mehr lange gegögert haben.

Die deutsche Schifffahrt hat ihre besonders guten Gründe, sich rechtzeitig gegen einen Krieg Deutschlands mit einer anderen Seemacht durch Sicherung des Schiffsbestandes zu rüsten, muß aber vor allem darauf bedacht sein, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England, wie er jetzt ausgebrochen ist, die englische Kriegsflotte nicht über vollkommen unvorbereitete Handelsstädte herfallen kann. England hat in allen Ozeanen ständige Kriegsflotten stationiert, die zwar in den letzten Jahren zugunsten einer Stärkung der Heimatflotte vermindert worden sind, aber immer noch sowohl in Asien als auch in Afrika, als auch in Südamerika die stärksten maritimen Gesichtspunkten repräsentieren, die es dort gibt. Obwohl auch die deutsche Kriegsflotte zum Schutze des deutschen Handels regelmäßig in den ausländischen Gewässern Kriegsschiffe unterhält, so können diese es doch außerhalb Europas nicht darauf ankommen lassen, sich mit der englischen Flotte zu messen.

Die deutschen Handelschiffe, die von Hamburg, von Bremen aus, von Stettin und Emden den gewaltigen Handelsverkehr Deutschlands nach Nord- und Südamerika, nach Indien und Ostasien, nach Afrika und Australien beforgen, werden mit wenigen Ausnahmen den britischen Kriegsschiffen in die Hände fallen, wenn sie sich nicht vorher rechtzeitig in einem neutralen Seehafen in Sicherheit gebracht haben. Denn die englische Regierung hat es allen Bemühungen einer Milderung des Kriegesrechtes zum Trotz durchgesetzt, daß auch heute noch das Privateigentum zur See die Beute des feindlichen Staates ist, daß alle Handelschiffe des Gegners ausgebracht werden können. Der britische Handel, mehr aber noch der britische Handelsverkehr ist noch wesentlich größer als der deutsche, und deshalb wird auch die britische Handelsflotte sich auf schwere Schädigungen seitens der im Ausland befindlichen deutschen Kreuzer gefaßt machen müssen. Trotzdem hat Großbritannien im Ausland einstellend die Oberhand, und für die nächsten Wochen zum mindesten ist der überseeische Verkehr Deutschlands vollkommen lahmgelegt.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat die größte Flotte der Welt und wird sich auf Verluste an Schiffen und Ware gefaßt machen müssen trotz der erdachten Vorkehrungsmaßnahmen. Das gleiche gilt vom Norddeutschen Lloyd und von den anderen deutschen Reedereien. So schmerzlich diese Verluste aber auch im einzelnen sein werden, so bedeuten sie doch nichts gegenüber den anderen Lasten, die der jetzige Krieg mit sich bringt. Im Falle des deutschen Sieges werden gerade die Verluste der deutschen Handelsflotte durch England gefolgt und hundertfach ersetzt werden. Dem britischen Weltverkehr schlägt, nachdem schon vor dem Krieg das Kredit- und Wirtschaftsgebäude Englands zusammengebrochen ist und das Land nur durch ein Moratorium vor dem allgemeinen Bankrott gerettet werden konnte, mit einem Sieg der deutschen Flotte die Todesstunde. Dieser Siegespreis ist gewiß den Ein- satz wert.

An Deutschlands Kämpfer.

Laßt eure Schwerter flammen,
Es gibt ein Weltgericht!
Und stehen sie alle zusammen,
Sie kennen uns alle noch nicht.
Sie sollen uns kennen lernen,
Sie, die der Hah nur eint —
Die Herzen empor zu den Sternen,
Die Schwerter hinein in den Feind!

Sie kämpfen für Nord und Süd,
Für Gerechtigkeit und Recht,
Und bauen wir sie in Stille,
Dann segnet der Himmel die Tat.
Sie wollen die Welt umketten
Mit teuflischem Geslecht,
Nun kam uns nur eins noch retten,
Der heilige Kampf ums Recht!

Sie wollten die Welt verpestern,
Wir segnen sie wieder rein,
Ob Ost nun oder Westen,
Das Wetter schlage hinein!
Sie deutsche Ehre und Treue!
Dort hinterlist und Trug —
Für Deutschland, das herrliche, freie,
Den letzten Atemzug!

Bretten, 7. Aug. 1914. Karl Franck.

Versehiedene Nachrichten.

Feindliche Flieger über deutschem Gebiet.

(!) Freiburg, 7. Aug. Zwei feindliche Flieger sind gestern laut „Fr. Bzg.“ in beträchtlicher Höhe über unserer Stadt geflogen worden. Es wurde von hier aus durch Gendarmen, Offiziere und Soldaten in verschiedenen Stadtteilen nach ihnen geschossen, freilich ohne Erfolg, da die Flugzeuge zu hoch waren. In der Nähe der Artilleriekanone wurde ein Passant durch ein herabfallendes Geschöß verletzt.

Falsche Gerüchte.

(!) Berlin, 7. Aug. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten. Diese Gerüchte sind unmoar.

China bleibt neutral.

(!) Peking, 8. Aug. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat China die Neutralität erklärt.

Unterstützung der Reichsdeutschen in Oesterreich.

(!) Wien, 8. Aug. Das deutsche Kriegshilfskomitee wendet sich unter Hinweis auf die Waffenbrüderschaft der beiden Reiche in einem Aufruf an die deutschen Landsleute sowohl in Oesterreich, wie in Ungarn mit der Aufforderung, die Not der in Oesterreich lebenden Familien der eingetragenen Reichsdeutschen durch Spenden zu lindern.

Hilfsaktionen des amerikanischen Roten Kreuzes.

(!) Berlin, 8. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt über eine Hilfsaktion des amerikanischen Roten Kreuzes mit: Die amerikanische Regierung habe durch ihre Botschafter ein Anerbieten des amerikanischen Roten Kreuzes übermittelt, eine Expedition von drei Ärzten und zwölf Pflegerinnen mit dem erforderlichen Material für unsere Verwundeten zur Verfügung zu stellen. Falls nötig, wäre das amerikanische Volk bereit, weitere Ärzte und Pflegerinnen zu schicken. Die amerikanische Regierung hat dieses Anerbieten auf das herzlichste unterstützt und es ist selbstverständlich, daß es mit dem wärmsten Danke angenommen worden ist. Unsere Bevölkerung wird diese Teilnahme an den uns durch den Krieg gestellten Aufgaben vergelten, indem sie den aus deutschem Gebiet befindlichen Amerikanern mit besonderer Herzlichkeit entgegenkommt.

Die englische Mobilmachung.

London, 8. Aug. Im Unterhause erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Lord Kitchener um die Vollmacht, die Armee um eine halbe Million Mann vermehren zu dürfen.

London, 8. Aug. Die Polizei hat diese von Deutschen bewohnte Häuser durchsucht. In dem Bororie Carlisle und an anderen englischen Orten wurden zahlreiche Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Das französisch-englische Bündnis.

(!) Budapest, 8. Aug. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Aus den Mitteilungen aus der Pariser Kammer und aus dem englischen Parlament geht hervor, welche Verpflichtungen das Aswärtrige Amt gegenüber Frankreich eingegangen ist. Diese Verpflichtungen sind stets in Abrede gestellt worden. Durch die Enthüllungen über den Inhalt des französisch-englischen Bündnisses erscheint das von Deutschland mit Verletzung der belgischen Neutralität begangene Unrecht sachlich mehr als gerechtfertigt.

Montenegro hat an Oesterreich den Krieg erklärt.

(!) Wien, 8. Aug. Die montenegrinische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter mitgeteilt, daß sich Montenegro als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachte. Der Botschafter hat keine Verlassen.

Rußland und der Krieg.

Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: „Es war bei einer Friedensbesprechung vor zwei Jahren. Ein amerikanischer Vertreter der Friedensidee sprach sichtlich, sachlich, fast nüchtern. Ueber die Größe der Idee schien ihm nichts nötig zu sagen. Was in der Diskussion für den Krieg gesagt wurde, für die Notwendigkeit des Krieges klang wie Phrasen. Da stand eine junge Russin auf, sie sprach schlecht deutsch, sie zitterte, aber als sie sprach, empfand man es doppelt: Alles andere war Gerede gewesen. Sie allein sprach. Sie war eine junge Frau, eine Mettin; ihr Mann war Arzt. Sie hatten Rußland verlassen müssen, nicht weil sie sich an politischen Untrieben beteiligt hatten. Sie waren Ärzte. Sie pflegten, sie heilten, sie waren zu gut zu den Leuten, man liebt sie, man hing ihnen an. Das war der Regierung verdächtig.“

Die junge Frau sprach, sie zitterte. Sie war klein und zart und eine ergreifende Menschlichkeit war in ihren Augen. „Wenn Sie mich verstehen wollten, Sie sprechen von Frieden, wir — wir brauchen den Krieg. Wir brauchen den unglücklichen Krieg für Rußland. — Nur in einem besetzten Rußland sind Reformen möglich. Es ist schrecklich zu sagen, aber wir, die das Blut vergießen hoffen, wir, die Rußland lieben, mit Leidenschaft lieben — wir wünschen den Krieg. Wir müssen den Krieg wünschen. Rußland braucht den unglücklichen Krieg.“

Es war schrecklich zu sagen. Für uns aber, in dieser Stunde — für uns ist es gut zu wissen: Wir bekämpfen nicht das russische Volk. Siegen wir, so siegen wir auch dort für die Freiheit.“

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Postinspektor Franz Mühle in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen; den Regierungsbaumeister Alexander Pfisterer, Frh. Straußhaus, Otto Meyer und Rudolf Peters, sämtliche in Karlsruhe, unter Verleihung des Titels Maschineninspektor sowie dem zugehörigen Regierungsbaumeister Leopold Eichhorn und dem Regierungsbaumeister Rudolf Gang in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Bauinspektor etatmäßige Amtsstellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung übertragen; den Telegrapheninspektor Karl Weg in Mannheim mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab in der Telegrapheninspektion in Mannheim in Konstantz angestellt und ihn gleichzeitig zum Telegrapheninspektor ernannt;

den Postinspektor Fritz Mayer aus Appenweier mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab, unter Ernennung zum Vize-Postinspektor, in der Vize-Postinspektion in Postamt Forstheim angestellt; dem Telegrapheninspektor Oskar Pfeiffer aus Offenburg mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab eine Telegrapheninspektion in Mannheim übertragen; mit Wirkung vom 1. April 1914 ab den Postsekretär Wilhelm Kerber aus Karlsruhe zum Oberpostsekretär beim Postamt Karlsruhe 2 (Hauptbahnhof), den Postsekretär Adam Geiß aus Mannheim zum Oberpostsekretär beim Postamt Forstheim und den Telegrapheninspektor Johann Böll beim Telegraphenamt in Mannheim mit Wirkung vom gleichen Tage ab zum Obertelegrapheninspektor ernannt; dem Oberinspektionskontrolleur Wilhelm Gaf bei der Main-Neckarbahn unter Ernennung zum Wohnverwalter die Stelle eines Vorstehers eines Stationskomitees 1 (Friedrichsplatz W.-N.) übertragen; die staatliche Genehmigung dazu erteilt, daß eine der Bemerkungen der politischen Gemeinden Kleinlaubenzburg, Murg, Niederhof und Rhina umfassende evangelische Kirchengemeinde Kleinlaubenzburg mit eigener Pfarrei errichtet werde; den Finanzamtmann Edmund Schmitt in Mannheim unter Verleihung des Titels Oberfeuerinspektor zum Vorstand des Finanzamts Tauberbischofsheim ernannt;

die Lehramtspraktikantin Georgine Segauer aus Karlsruhe zum Professor an der Vellolette-Schule — Höhere Mädchenschule mit Oberrealschule — in Mannheim ernannt. Mit Entschlüsselung des Ministeriums der Finanzen sind die Maschineninspektoren Alexander Pfisterer, Frh. Straußhaus, Rudolf Peters, sowie die Bauinspektoren Leopold Eichhorn und Rudolf Gang der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Maschineninspektor Otto Meyer der Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte in Karlsruhe zugewiesen worden. Das Finanzministerium hat die Werkmeister Friedrich Schellhede in Freiburg und Friedrich Nagel in Donaueschingen zu Bauinspektoren ernannt. Der katholische Oberstiftungsrat hat den Finanzassistenten Konrad Weber beim katholischen Oberstiftungsrat zum Rektor ernannt.

Die konsularische Vertretung Belgiens im Großherzogtum. Die Herren Geheimer Kommerzienrat Dr. Karl Gaas in Mannheim und Adolf Schmieber in Karlsruhe haben mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse die konsularische Vertretung Belgiens niedergelegt.

Baden-Baden, 6. Aug. Durch den Kriegszustand hat unsere Väterstadt ein ganz verändertes Aussehen bekommen. Burggasse kommen natürlich nur noch in ganz geringer Zahl an, dafür trafen gestern Abend viele Franzosen, Russen und auch Serben ein, die sich bei Ausbruch des Krieges an anderen badiischen Orten befanden und denen die Stadt Baden als Aufenthaltsort angewiesen wurde; sie ließen alle unter strenger Aufsicht und werden die Stadt wieder verlassen müssen, wenn die Mobilisierung beendet und der Zugverkehr ein günstigerer geworden ist.

Durlach, 7. Aug. In der am 2. August stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Maschinenfabrik Grühner, A.G., in Durlach, wurde beschlossen, den Betrieb aus Anlaß der Mobilmachung nicht einzustellen, vielmehr bis auf weiteres fort-

Vom badischen Roten Kreuz.

R. K. Karlsruhe, 7. Aug.

Das Rote Kreuz hält, wie schon erwähnt, täglich Sitzungen, in denen eine Menge aufstehender Anfragen und sonstige Geschäfte erledigt werden. Den vielen Damen, die sich bereit erklären, für das Rote Kreuz zu nähen, sei die Nachricht gegeben, daß ihr Anerbieten vollumfänglich gewürdigt wird. Eine Verflüchtigung der Arbeit für das Rote Kreuz wäre jedoch nicht angängig. In der Arbeitsstelle des Roten Kreuzes arbeiten 200 Damen, um die Bettwäsche usw. für die Lazarette herzustellen; mehr kann und braucht einzuweichen in dieser Hinsicht nicht zu gehen. Dennoch gibt es reichliche Gelegenheit für Damen, die sich zu Hause nützlich machen wollen. Sie mögen folgende Bedarfsartikel herstellen: Hemden und Unterhosen aus Körperstoff, Tricot und Flanell, gestricke Socken aus Wolle. Es wird angenommen, daß die Damen Schnittmuster haben, nach denen die Leibwäsche gearbeitet werden kann. Es ist leider nicht möglich, weil man alle Hände voll zu tun hat, die Materialien zu liefern. Die Damen müssen die Materialien selbst zu geben und werden es auch gerne tun, wenn es ihnen aus Eigenem möglich ist. Andernfalls wollen sie in ihrem Bekanntenkreise Sammlungen für den gedachten Zweck veranstalten. Im Interesse der Geschäftsvereinfachung, und um unnötige Anfragen in dieser dringlichen Zeit zu vermeiden, belieben die Damen das Gesagte zu befolgen. Die von ihnen hergestellte Leibwäsche wird gute Verwendung finden und von den Empfängern dankbar angenommen werden.

Weiter ist mitzutheilen, daß das Rote Kreuz bereits angefangen hat, einen Teil des diesjährigen Obstes zur künftigen Verwendung in den Lazaretten zu verarbeiten. Die Firma Beck hat ihren gesamten Glasvorrat zur Verfügung gestellt. Obst ist einstuftweilen genügend vorhanden. Das Einkochen, wie auch die Herstellung von Marmeladen geschieht in der Haushaltungsschule (Kunstschenke), wo die geeigneten Kräfte noch vorhanden sind. Man wolle jedoch von Obstsendungen absehen, da sonst eine Menge eingehen könnte, die nicht rechtzeitig verarbeitet werden kann. Ueberhaupt ist es nötig, in allem Maße zu halten und nicht die Kräfte und Geldmittel vorzeitig zu verbrauchen, so daß es hinterher im Bedarfsfall daran fehlt.

Die Geldsammlung nimmt guten Fortgang. Bald soll auch eine Sammlung von Naturalien eröffnet werden, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Hierzu sei jetzt schon bemerkt: Eine leicht verderbliche Nahrungsmittel- und Genussmittel zu spenden! Es ist unmöglich, sie reich genug zu befördern, daß sie nicht verderben. Was nicht eine Spende, die in ungenießbarem Zustande ankommt? Insbesondere ist von Fleischwaren abzuraten, die nicht nur verderben, sondern leicht Giftstoffe entwickeln und so gefährlich, schwere Massenerkrankungen hervorrufen. Beliebte sind dagegen Zigarren, die die gute Eigenschaft haben, vom Lager nur besser zu werden. Eine Zigarette ist oft der einzige Zeitvertreib des wachamen Kriegers!

Das Lazarettwesen hat in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht. Das Lazarett Ruisenschule ist gedruckfertig und als ein Musterlazarett zu bezeichnen. Nichts fehlt. Das Lazarett im Luisenpark wird heute fertig. Die Stadt Karlsruhe hat sämtliche geeignete Räume, die sie besitzt, nach Wahl zur Verfügung gestellt. Infolgedessen kann sofort in der neuen, gerade zur rechten Zeit fertig gewordenen Gewerbeschule mit der Einrichtung begonnen werden. Sie bietet Raum für zwei Lazarette von je 200 Betten; eines in der Front der Markgrafenstraße, das andere in der Front am Adelsplatz. (Ein Lazarett soll nicht mehr als 200 Betten haben). Die Gewerbeschule ist vorzüglich geeignet, da sie alle wünschbaren Einrichtungen und Nebengeräte hat. Sie soll in erster Linie benutzt werden, sobald einstuftweilen von der Verwendung der Festhalle abgesehen werden kann, die für andere Zwecke nützlich ist. Endlich soll auch die Südenbüchse als Lazarett eingerichtet werden. Mit diesen Vorkehrungen wird man ersten Ereignissen mit dem Bewußtsein, das Menschlichste getan zu haben, entgegensehen können.

Die Erfrischung der durchziehenden Krieger wird von der Stadt Karlsruhe besorgt. Ehe die Jüge ankommen, wird auf 3 langen Tischen auf dem Bahnsiege von Feuerwehrmännern alles geordnet: Jeneils eine Portion Halbweißbrot mit einer Wurst darauf, dann Kaffee oder Tee in Wechergläsern. Den Krieger und sonstigen Mannschaften wird die Erfrischung durch je 30 einander ablösende ältere Schüler, die sich dazu gemeldet haben, in die Wagen gereicht. Die von der Stadt ausgehende Fürsorge wird dankbar anerkannt. Zu gleicher Zeit findet die Verteilung von Zeitungen statt. Die hiesigen Blätter liefern zusammen 3000 Exemplare täglich. Als ein besonders erfreuliches Zeichen der Zeit wird hier erwähnt, daß auch der „Volksheld“ Freizeitschrift liefert, die mit den anderen verteilt werden. Das Bahnhofsbedienstete des sozialdemokratischen Blattes ist eingekerkelt, daran denkt niemand mehr, herrscht ja doch in der gesamten hiesigen Presse nur eine Stimme der Begeisterung und unerschütterlichen Entschlossenheit. Große Nachfrage ist nach Postkarten; auch dafür ist gesorgt, da die Stadt Tausende ihrer Jubiläumskarten mit dem Markgrafen Karl Wilhelm darauf zur Verfügung stellt. Weitere wird das Rote Kreuz liefern. Ueberflüssig zu sagen, daß jeder Militärzug endlosen Jubel entfesselt.

zufahren und Verletzungen zu treffen, um möglichst vielen Arbeitern das Verles Verlesungsgelegenheit zu geben. Außerdem wurde beschlossen, den zahlreich erwerbenden Beamten das volle Monatsgehalt pro August zu vergüten und den Frauen der eingezogenen Arbeiter eine laufende Unterstützung während der schweren Zeit zu kommen zu lassen, hinsichtlich deren Festsetzung noch weitere Beschlässe gefaßt werden sollen.

3. Mannheim, 7. Aug. Aus Geom über die Einberufung ihrer beiden Söhne, von denen der eine Offizier ist, nahm die 50jährige Witwe Luise Reiz eine starke Dosis Meersalz und starb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Der dritte Sohn der Witwe, der ebenfalls gestellungspflichtig ist, traf von Belgien ein. Ein 17jähriger Schlosser stürzte mit einer schweren Eisenstange zu Boden und erlag den erlittenen inneren Verletzungen.

4. Heidelberg, 7. Aug. Generalleutnant z. D. v. Hoffmeister, der frühere Kommandeur der badischen Grenadierbrigade, der hier im Ruhestand lebt, wurde zum Kommandeur der 31. Landwehr-Infanterie-Brigade Trier, also nahe der luxemburgisch-französischen Grenze, ernannt.

5. Tauberbischofsheim, 7. Aug. Wie groß auch in den kleineren Städten die Begeisterung für Deutschlands gerechte Sache ist, mag daraus ersehen werden, daß sich z. B. hier in Tauberbischofsheim fast sämtliche über 17 Jahre alten Schüler des Gymnasiums und der Realschule, einige auch unter 17 Jahren freiwillig zum Kriege gemeldet haben und größtenteils angenommen worden sind. — In Freudenberg ziehen die sieben Söhne einer dortwohnenden Witwe ins Feld.

6. Schopfheim, 7. Aug. Die Ausstellungsleitung hat infolge der kritischen Lage die Ausstellungsöffnung bis auf weiteres verschoben.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 6. August 1914.

Mahnahmen infolge der Mobilmachung. Den zu den Waffen einberufenen städtischen Beamten wird, soweit es sich nicht um vorübergehend eingestellte Personen handelt, der Gehalt weiter gezahlt. Den Familien der in den kriegsdienst eingezogenen städtischen Arbeiter wird, wenn und so lange sie die reichsgesetzliche Familienunterstützung erhalten, ein Zuschuß gewährt, der dem Unterschied zwischen dem bisherigen Lohn und dem Gesamtbetrag der Familienunterstützung entspricht.

Für die Errichtung von Reserve-Lazaretten stellt der Stadtrat dem Rote Kreuz u. a. das Empfangsgebäude des alten Bahnhofs, die frühere Maschinenhalle auf dem Gelände des alten Bahnhofs und den Neubau der Gewerbeschule am Adelsplatz zur Verfügung.

Nach § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888, in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 sind den Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften Unterstützung zu zahlen und zwar mindestens: für die Ehefrau im Sommer monatlich 9 M., im Winter 12 M., für jedes Kind unter 15 Jahren monatlich 6 M. Der Bezirksrat Karlsruhe hat im Sinne des § 17 des Kriegsdienstgesetzes beschlossen, diese Sätze auf Kosten des Versicherungsbundes (Amtsbezirk Karlsruhe) zu erhöhen in der Stadt Karlsruhe auf monatlich 15 M. für die Ehefrau, auf monatlich je 10 M. für die beiden ersten Kinder und auf je 8 M. für die späteren Kinder und für die sonst unterstützungsberechtigten Anverwandten. Die Unterstützungen werden monatlich im Voraus an die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer gezahlt. Für die weiter notwendig werdende Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen hat der Stadtrat eine Geldsammlung eingeleitet. Gaben können dem Oberbürgermeister, den Bürgermeister, den Stadträten, den Stadtverordneten und den Banken abgeliefert werden. Die Gaben werden im Einvernehmen mit dem Rote Kreuz verteilt. Die Reaktionen der hiesigen Zeitungen und eine Anzahl größerer Geschäfte sollen ersucht werden, gleichfalls Gaben in Empfang zu nehmen. Wegen Errichtung weiterer Sammelstellen und wegen der Organisation und Durchführung der Hilfsaktion soll eine Kommission eingesetzt werden.

Die zum Waffendienst Einberufenen, die über den hiesigen Hauptbahnhof befördert werden, werden daselbst auf Kosten der Stadt bewirtet. Auch hierwegen wurde eine Kommission gebildet. Die Zigarrenfabriken W. Neger u. Co., P. E. Müller, Knippenberg u. Kinder, Weir. Weil in Graben, sowie die Zigarrenhandlungen Herr. Mehle und die Zigarrenfabrik „Romania“ haben dem Stadtrat für die hiesigen und die hier durchziehenden Truppen insgesamt 96000 Zigarren und 7000 Zigaretten als Viebesgaben gestiftet. Der Stadtrat spricht den gütigen Spendern den verbindlichsten Dank aus.

Für die Bewohung des städtischen Eigentums soll eine Bürgerwehr gebildet werden. Ihre Mitglieder sollen bewaffnet werden. Mit dem Vollzug des Beschlusses wird eine Kommission betraut.

Für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat der Stadtrat im Benehmen mit dem Handel und der Landwirtschaft Vorkehrungen getroffen. Vorräte an Mehl und Getreide sind reichlich vorhanden. Schwierigkeiten, die ihre Zufuhr bereitete, sind nach Möglichkeit behoben worden. Eine größere Menge Mehl ist auf Kosten der Stadt als Reserve angekauft worden. Die Lieferung von Salz in hinreichender Menge ist sichergestellt. Wegen der Beschaffung größerer Mengen Kartoffeln sind die nötigen Schritte eingeleitet. Im Benehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen sind Maßnahmen für die Beschaffung und den Transport von Milch eingeleitet worden. Wenn nötig, werden größere Mengen Milch mit städtischen Fuhrwerk verbracht und teils in der Milchzentrale des Genossenschaftsverbandes bad. landwirtschaftlicher Vereinigungen, Lauterbergstraße 3 (an die Verbraucher), teils im Schlachthof (an die Händler) ausgegeben werden. Trotzdem richtet der Stadtrat an die Bevölkerung die Bitte, den Bedarf an Milch nach Möglichkeit einzuschränken und die vorhandenen Milchmengen in erster Linie Kindern und Kranken zur Verfügung zu stellen.

Für den Anlauf von Vieh zur Versorgung der Stadt mit Fleisch ist die Schlachthofdirektion mit der Regierung und den Viehhändlern tätig. Wegen Erleichterung des Transports sind Verhandlungen eingeleitet. Für den Anlauf von Großvieh und Schweinen wird der Schlachthofdirektion ein Kredit eröffnet. Da bei den großen Mäckerien und den Schlachtereien sowie bei den Lebensmittelhändlern zahlreiche Arbeitskräfte zu den Waffen eingezogen worden sind, richtet der Stadtrat an die zuständigen Stellen die Bitte, daß von der Einberufung der zurückgebliebenen Hilfsarbeiter, soweit möglich, Abstand genommen wird.

Zur weiteren Beratung der für die Versorgung der Stadt mit den notwendigen Lebensmitteln erforderlichen Maßnahmen wird ein Ausschuß berufen, in dem die beteiligten Kreise vertreten sind.

Zufolge des Aufrufs des Bürgermeisters zur Stiftung von Ferngläsern für Mannschaften des Leib-Grenadier-Regiments sind bis zum 6. ds. Mts. 331 Ferngläser abgeliefert worden. Der Stadtrat spricht den Stiftern verbindlichsten Dank aus.

Beileidsbezeugung. Der Oberbürgermeister hat den Hinterbliebenen des am 5. ds. Mts. verstorbenen langjährigen Stadterwerbenden und früheren Kommandanten der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, Herrn Maurermeister Friedrich Pfeifer, namens des Stadtrats herzlich Beileid ausgesprochen.

Brunnen auf dem Richard-Wagner-Platz. Die Figur des Brunnens auf dem Richard-Wagner-Platz, die vor längerer Zeit erheblich beschädigt wurde, ist durch eine neue ersetzt worden.

Wirtschaftsbesuche. Die Besuche des Bernhard Winterhalder um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Stern“, Lindenplatz 2 (Mühlburg), des Friedrich Wohlfarth um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum goldenen Hahn“, Steinstraße 4, des Joseph Keller, derzeit in Freiburg i. Br., um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur frühlichen Pfalz“, Postenstraße 71, und der Steinhauermeister Leonhard Bröner Eheleute um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaftslokalität mit Branntweinschank „Zum General Degenfeld“ und zum Betrieb der Personalwirtschaft daselbst, werden dem Groß. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt.

Zum Schluß für heute sei noch davor gewarnt, Binden mit dem Rote Kreuz ohne Ermächtigung zu tragen. Man sieht junge Burken mit der Roten Kreuzbinde in der Stadt herumfahren, die sich das Abzeichen selbst angefertigt haben. Das kann im Interesse der Sache nicht gebuldet werden. Die richtige Binde muß vom Rote Kreuz mit einem Stempel versehen sein, und jeder Besitzer muß eine abgestempelte Karte mit sich haben, die er auf Anrufen vorzeigt. Zu widerhandlungen kann strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. Das wollen wir in dieser großen und erhabenden Zeit doch nicht haben; aber Ordnung muß sein, und jeder soll dazu helfen, daß sie beobachtet wird.

Aufruf des badischen Landesgewerbeamts.

Das Landesgewerbeamt veröffentlicht folgenden Aufruf an das badische Handwerk:

Deutschland befindet sich im Kriegszustand, schwere Zeiten sind über unser Vaterland hereingebrochen. In altbewährter Weise zu kämpfen und Vaterland haben Meister und Gesellen die Pflicht verlassen und sind zu den Fahnen geeilt, um ihr Leben für das einzusetzen, was in langer mühevoller Friedensarbeit aufgebaut wurde.

Der geregelte Gang des Gewerbebetriebes wird Störungen erleiden, viele Frauen von Handwerksmeistern stehen allein und sind darauf angewiesen, das Geschäft selbst weiterzuführen. Wir fordern die gewerblichen Vereinigungen des Landes auf, die Angehörigen der im Felde stehenden Handwerker nach besten Kräften zu unterstützen, insbesondere ihnen dabei hilfreich an die Hand zu gehen, daß sie ihr Geschäft weiter führen können. In diesen ersten Zeit muß einer dem anderen helfen.

Das Landesgewerbeamt wird auch jetzt dem badischen Handwerk zur Seite stehen. Wir sind überzeugt, daß dies auch die Handwerkskammern, der Landesverband der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und die anderen gewerblichen Verbände tun werden.

Die Tätigkeit des Landesgewerbeamtes wird nach verschiedenen Richtungen eine Einschränkung erfahren müssen. Die Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung soll weiter erscheinen, wenn auch im beschränkten Umfang. Wir bitten um Nachsicht, falls die Zustellung nicht regelmäßig erfolgt.

Gott segne Deutschlands Waffen und führe sie zum Siege, auf das Gewerbe und Handel sich zu neuer Blüte entfalten können.

Heute heißt es aber vor allem:
Helfet einander!

Zur Erteilung von Rat und Auskunft an Handwerker und deren Angehörige werden im Landesgewerbeamt Karl-Friedrichstraße 17 an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr abgehalten.

Wittgottesdienste in den altkatholischen Kirchen.

In einem ergreifenden Hirtenbriefe wendet sich der Bischof der Alt-Katholiken des Deutschen Reiches, Dr. Georg Meog in Bonn, in dieser ersten Zeit an seine Gemeinden. „Der Krieg, der jetzt entbrannt ist — führt er u. a. aus — wird in Wahrheit wiederum ein heiliger Krieg sein, in dem es gilt, die Ehre und den Bestand und damit die Freiheit des deutschen Volkes zu wahren. Aber es wird auch ein Krieg werden so reich an Opfern, an Blut und Tränen, ein Krieg, der solchen Opfermut und solche Opferkraft erfordert wie wenig andere, in die Deutschland verwickelt wurde. Darum geloben wir mit allen deutschen Volksgenossen: Wir wollen in den kommenden Prüfungstagen in unserem Opfer den Geist und die Stärke bewahren, welche das Vaterland von uns erwartet und fordert! Damit wir aber hierzu fähig sein können bis zum Äußersten, bedürfen wir nicht nur väterlicher Begeisterung, nicht nur des Vertrauens auf die Stärke unserer Waffen, sondern vor allem des unerschütterlichen Vertrauens auf den allgerechten und allmächtigen Gott, der da weiß, daß wir den Frieden gestraft und ihm nachgetrachtet haben (1. Petr. 3, 11). Wir bedürfen, um dieses Vertrauen stark und heilig zu erhalten, der täglichen Erneuerung unseres innersten Herzens durch einen persönlichen lebendigen Glauben und inbrünstiges Gebet.“ Gleichzeitig werden auf Sonntag, den 9. August (für Preußen am 5. August), in allen altkatholischen Kirchen Wittgottesdienste mit Kollekten für die Angehörigen der ins Feld gerückten Krieger angeordnet und eine Reihe von Gebeten für die Kriegszeit.

Kufek Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

6. August: Katharina Magdalena Gerhardt, 46 J., Ehefrau des Maurermeisters Gustav Gerhardt; Katharina Schlegel, 59 J., Witwe des Wieselbuehels Rupert Schlegel; Elisabetha Frisch, ledig, 25 J. — 7. August: August Heidenblut, Geh. Rechnungsrat, Chemann, 62 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Großvater

Herr Kommerzienrat

Camill Leichtlin

im 69. Lebensjahre.

Die Bestattung findet in aller Stille statt. Blumenspenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen und im Hinblick auf die ernste Zeit zu unterlassen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Sophie Leichtlin

geb. Bihler.

Karlsruhe, 8. August 1914.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Montag, den 10. ds. Mts. von früh 7 Uhr ab

sind sämtliche vorübergehend geschlossene Läden zum Verkauf der dort noch vorrätigen Artikel und zum Einzug sämtlicher noch vorhandenen Ausstände

geöffnet.

Vorläufig nur diesen einen Tag!

Dagegen wird der Verkauf in der Putlitzstrasse für diesen einen Tag eingestellt.

Dienstag, den 11. ds. Mts.

geht der Verkauf wieder in der gedeckten Halle unseres Anwesens

Putlitzstrasse 9/11

weiter. Die Läden

Schützenstrasse, Rheinstrasse, Gerwigstrasse u. Daxlanden verkaufen vorerst wie seither.

Karlsruhe, den 8. August 1914.

Der Vorstand.

2522

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren.
1912/13 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.
Schul- und Pensionsträume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet. **Direktor A. Warr.**
Neuaufnahme 13. Oktober 1914.

Brunshaupten FULGEN
Mecklenburg Ostseebad
1913: 47400 Gäste. Dir. Bahnverb. Keine Mückenplage. Elektr. Licht.
Wasserleitung. Familien-Bad. **Klimat. Kurort**
Prospekte d. d. Badeverwaltung

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.
Beginn des Schuljahres 1914/15: Dienstag, den 13. Oktober 1914.
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahrg.) II. Fachabteilungen (mit Lehrern) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Steinmetzhandwerk, III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendkurse, Zeichen, Entwerfen, Modellieren, Atelierschule; VI. I., II., III. und V. für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu bezahlenden Anmeldebogen. Prospekt gratis. 2484

Bekanntmachung.

In Anbetracht der Einberufung des grössten Teils unserer Beamten sehen wir uns genötigt, die Kassenstunden etwas einzuschränken und wie folgt festzusetzen:

Vormittags von 9-12 Uhr
Nachmittags von 3-5 Uhr
Samstag 1 Uhr Schluss.

Badische Bank
Ignaz Ellern
Veit L. Homburger
Heinrich Müller
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Alfred Seeligmann & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe
Straus & Co.
Vereinsbank Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Städt. Vierordtbad
Schwimmbad.
Für Frauen u. Mädchen geöffnet:
Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 2-4,5 Uhr, sowie Freitags von 6-8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren u. Knaben geöffnet:
Werktags vormittags 7-9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 4,5-7,5 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstag vormittags 11 Uhr bis abends 1/10 Uhr und Sonntags 7-12 Uhr.
Auch über Mittag geöffnet.

Arbeitsvergebung.
Für den Umbau der Festhalle (Städt. Arbeiterwohnheim) sind Plattendächer, Estrich- und Einolenumböden, Entwässerungsanlagen, a) Steinzeugrohre, b) Kupferne Rohrleitungen zu vergeben.
Vordrucke dafür können beim hies. Hochbauamt, Karlsruherstr. Nr. 8, Zimmer Nr. 170, abgeholt werden.
Derselbst sind auch die Angebote bis Freitag, den 21. August d. J., vormittags 11 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 5. August 1914.
Städt. Hochbauamt.

Luhns
Wash-Extrakt mit Kolben
Salm-Terp-Keim
Luhns-Seife
Abstrich-Bimsstein
Salm-Terp-Keim
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhli, Th. 1218

Verkauf od. Tausch
Ein 1202 Quadratmeter umfassendes Anwesen, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2-stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Strassenfront ein 193 Quadratmeter grosser Hauptplatz (Breite ca. 10 Meter, hinter dem Hause ein solcher von 865 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist zu verkaufen oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus zu vertauschen.
Näh. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

Städt. Straßenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 9. August 1914 bis auf weiteres.
Aenderungen jederzeit vorbehalten.

Linie	Strecke	Wagenfolge in Minuten	Erste Fahrt Uhr	Letzte Fahrt Uhr	Bemerkungen
1.	Durlach-Rheinhafen Rheinhafen-Durlach	10	5:22 5:52 6:04 5:52 5:52 6:04	10:22 11:12 11:24 11:12 11:12 11:24	11:22 fährt bis Mühlb. Tor
2.	Betrieb eingestellt	—	—	—	—
3.	Betrieb eingestellt	—	—	—	—
4.	Friedhof-Hauptbahnhof Hauptbahnhof-Friedhof über Karlstrasse	10	6:30 6:40 6:50 6:40 6:50 7:00	10:22 11:12 11:24 11:12 11:12 11:24	—
5.	Betrieb eingestellt	—	—	—	—
6.	Betrieb eingestellt	—	—	—	—
7.	Kühler Krug-Hauptbahnhof Hauptbahnhof-Kühler Krug über Ettlingerstrasse	10	5:22 5:52 6:04 5:52 5:52 6:04	10:22 11:12 11:24 11:12 11:12 11:24	außerdem 2 Wag. 11:22 u. 12:22 ab Hauptbahnhof, n. Schlachthof, 12:22 ab Mühl. Tor, n. Schlachthof.
8.	Krankenhaus-Hauptbahnhof Hauptbahnhof-Krankenhaus über Ettlingerstrasse	10	5:22 5:52 6:04 5:52 5:52 6:04	10:22 10:52 10:52 10:22 10:52 10:52	11:22 fährt 1 Wag. ab Spitzh. nach Schlachthof
9.	Betrieb eingestellt	—	—	—	—

Zwischen Mühlburger Tor und Hauptbahnhof verkehren Einsatzwagen über Karlstrasse in Zeitabständen von 10 Minuten. Nach Möglichkeit erhalten alle Motorwagen Anhänger.

Karlsruhe, den 7. August 1914.

Städtisches Strassenbahnamt.

Bekanntmachung.

Die städtische Badanstalt (Vierordtbad) ist bis auf weiteres geöffnet von:

morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 Uhr bis abends 1/9 Uhr.
Samstags bis abends 1/10 Uhr, Sonntags von 7-12 Uhr.

Zur Erteilung von Rat und Auskunft an Handwerker und deren Angehörige werden im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstr. 17, an Wochentagen von 10-12 Uhr Sprechstunden abgehalten.
Karlsruhe, den 7. August 1914.
Großh. Landesgewerbeamt.

Bad & Kurhaus Attisholz

45 Min. von Solothurn (Schweiz), in idyllischer, ruhiger Lage. Prachtv. Tannenwälder. Altherbühnte Quelle. Sol- und Schwefelbäder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mäßige Preise.
E. Propst-Ottl, Prop.

Badischer Schwarzwald-Luftkurort „Burg Alt-Windeck“

410 m ü. M. — 1 Stunde v. d. Stat. Bühl, Ottersweier u. Bahlortal und in nächster Nähe der Hochwald, aussichtsreich, auch Ausflugsort für Vereine u. Gesellschaften. Man verl. Prosp. 12189
Es empfiehlt sich Ed. Grässel.

Annweiler (Rheinpfalz)

Klimatischer Kurort am Fuße der historisch berühmten Reichsburg mit vorzüglicher Burgwirtschaft. Landeshauptstadt einer der schönsten und belebtesten Ausflugsorte der Pfalz.
Ausgangspunkt zu vielen herrlichen Touren nach der Gardt und den Vogesen. Zu längerem oder längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Schnellstation der Rute Landau-Saarbrücken-Wetz mit günstigsten Zugverbindungen. Prospekte versendet der Verkehrsverein. 1714

Gottesdienste. — 9. August.

Evangelische Stadtgemeinde.
Allgemeiner Bettag der Ev. Landeskirche.
Stadtkirche.
9 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Köhlerwein.
Meine Kirche.
6 Uhr: Stadtpfarrer Brauß.
Schloßkirche.
10 Uhr mit Abendmahl: Hofprediger Fischer.
Johanniskirche.
8 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.
10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Hindenlang.
Christuskirche.
10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpf. Rohde.
Gemeindehaus der Weststadt.
10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpf. Schilling.
Lutherische.
1/2 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpf. Weidemeier.
Dionysienhauskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Kay.
Abends 1/8 Uhr: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung Samstag 1/8 Uhr.
Evang. Kapelle des Rabattenhauses.
10 Uhr Gottesdienst.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadteil Mühlburg).
1/2 10 Uhr Gottesdienst m. Abendmahl: Stefan Ebert.
Weiertheim.
9 Uhr: Stadtpfarrer Schneider.

Evang.-lutherische Gemeinde, alte Friedhofskapelle, Waldhornstr.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Abendmahlfeier: Nach Schluß des Hauptgottesdienstes.
Beichte 1/2 10 Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Betstunde.
Wochengottesdienste.
Donnerstag, den 13. August.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadteil Mühlburg). 8 Uhr: Andacht: Stadtpfarrer Heßling.
Ratholische Stadtgemeinde.
St. Stefanskirche.
5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion für die Junglinge.
7 Uhr hl. Messe.
1/2 9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. und Predigt.
1/2 10 Uhr Festgottesdienst m. Hochamt und Predigt.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 3 Uhr Vesper.
Täglich 8 Uhr Betstunden vor ausgefülltem Allerheiligsten.
Samstag (Maria Himmelfahrt):
5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfrauenlangegation und die weibliche Jugend.
7 Uhr hl. Messe.
1/2 9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred. 1/2 10 Uhr Festgottesdienst m. Kräuterwende, Hochamt und Predigt.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 3 Uhr Vesper zu Ehren der lieben Muttergottes.
Altes St. Augustinshaus.
1/2 7 Uhr hl. Kommunion.
8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche.
1/2 6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse.
6, 7, 7, 1/2 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 8 Uhr deutsche Singmesse.
1/2 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (im Städt. Spital).
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
8 Uhr abends Wit-Andacht m. Segen.
Klosterkirche.
6 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen.
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
3 Uhr Versammlung des Müttervereins.
Jeden abend 8 Uhr Witandacht vor ausgefülltem Allerheiligsten.
Mutter (St. Nikolauskirche).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.
2 Uhr Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.
St. Bernharduskirche.
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
8 Uhr Segens- und Sühne-Andacht mit Segen.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männeroldaktion.
8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 1/2 3 Uhr Corporis Christi-Andacht.
7 Uhr Andacht vor ausgefülltem Allerheiligsten.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.
8 Uhr hl. Messe.
St. Michaelskirche (Beierthim).
1/2 8 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse u. Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen.
1/2 10 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. Amt und Predigt.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Corporis Christi-Andacht.
7 Uhr Andacht vor ausgefülltem Allerheiligsten.
3. Jahresfest der Marienverehrung: Samstag (Maria Himmelfahrt) — 6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 8 Uhr deutsche Singmesse mit Pred. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst mit Kräuterwende, Predigt, feierliches Hochamt, Tebeum und Segen.
1/2 11 Uhr Kindergottesdienst m. Pred. 2 Uhr feierl. Vesper mit Segen; nachher Beichtgelegenheit.
St. Josephskirche (Stadteil Grünweg).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen.
9 Uhr Hauptgottesdienst m. Amt u. Predigt.
1/2 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht m. Segen. 1/2 3 Uhr Witandacht mit Segen.
Rath. Kapelle des Rabattenhauses.
9 Uhr Gottesdienst.
St. Katholische Stadtgemeinde.
Auserhebungskirche.
10 Uhr Gottesdienst mit Spendung der heil. Kommunion; Eucharistie 1/2 10 Uhr; Beichtgelegenheit 9 Uhr; Geistl. Rat Wodenheim.